

bekommen, die Tore geschlossen und transportierte die weimarsche
 Heldenschar erst nach Bastatt, und als es auch da brenzlich wurde,
 nach Ulm. Von da kamen sie dann nach Friedensschluss ganz still
 vergnügt wieder nach Hause, ohne mit Lorbeeren bekrönt zu werden.
 Sydow hatte in Mainz seinen Abschied genommen und war, wenn ich
 nicht irre, in die preussische Armee eingetreten. Thüringen hätte
 nun eigentlich, Dank seiner Lage zwischen Süd- und Norddeutschland,
 der Schauplatz schwerer Kämpfe werden müssen. Aber die schweren
 bayerischen Reiter hatten es durchaus nicht eilig und verloren
 ihre Gemütsruhe und die Vorliebe für ein gutes Glas Bier keinen
 Augenblick. Etwas eiliger hatten es die Hannoveraner und man war
 sich nur unklar, ob sie den Weg Ostlich oder westlich an Erfurt
 vorbei nehmen würden. Für letzteren Fall lag ein ganzes Bataillon
 oder Regiment 24. Landwehr am Ettersberge bereit, auch Wlanen sol-
 len dort gewesen sein, beide Truppenteile bekam ich nicht zu sehen.
 Dagegen war Weimar durch das Ersatzbataillon des 4. Garde-Regts. zu
 Fuss besetzt und eine der Feldwachen lag hinter dem Hause gegenüber
 im Chausseegraben. Die hatte da ein gutes Leben. Wir Kinder schleppten
 heran, was wir an Butterbrotten, Zigarren und Kräftigungsmitteln
 von den Eltern bekamen. Die Truppe hatte uralte Gewehre und der
 Offizier erklärte uns Kindern seinen Revolver. So ein Ding hatte
 ich noch nicht gesehen. Natürlich gingen wir Jungens auch, wenn auch
 nicht weit, höchstens bis zum Galgenberge, auf Patroville. Es war
 mehr ein Manöverbild als Krieg. Beim Schloss Belvedere sollten
 beim Hauptturn Bayern gesehen sein. Ja, wenn die früher aufgestan-
 den wären, würde es den paar Preussen übel gegangen sein. Es waren
 aber dort nur Bauern in blauen Kitteln mit Besen gewesen. Plötz-
 lich war die Feldwache verschwunden und besonders feinhörige Leute
 wollten den Kanonendonner von Langensalza gehört haben. Der Krieg
 schauplatz war uns entzückt, wir konnten nur was unseren kindlich
 Soldatenepisoden hingeben und die Bilder der preussischen Heer-
 Führer bewundern. In der Quinta platzen die Gemüter aber aufein-